



Rat der
Europäischen Union

Brüssel, den 23. November 2023
(OR. en)

15322/23

JEUN 258
SOC 761
SAN 653
EDUC 432

BERATUNGSERGEBNISSE

Absender:	Generalsekretariat des Rates
Empfänger:	Delegationen
Betr.:	Schlussfolgerungen des Rates und der im Rat vereinigten Vertreter der Regierungen der Mitgliedstaaten zu einem umfassenden Ansatz für die psychische Gesundheit junger Menschen in Europa

Die Delegationen erhalten in der Anlage die oben genannten Schlussfolgerungen des Rates, die der Rat (Bildung, Jugend, Kultur und Sport) auf seiner Tagung vom 23. November 2023 gebilligt hat.

Schlussfolgerungen des Rates und der im Rat vereinigten Vertreter der Regierungen der Mitgliedstaaten zu einem umfassenden Ansatz für die psychische Gesundheit junger Menschen in Europa

DER RAT DER EUROPÄISCHEN UNION UND DIE IM RAT VEREINIGTEN VERTRETER DER REGIERUNGEN DER MITGLIEDSTAATEN —

UNTER HINWEIS AUF FOLGENDES:

1. Das Recht auf psychische Gesundheit hängt eng mit dem in Artikel 1 der Charta der Grundrechte der Europäischen Union verankerten Recht des Menschen auf Würde sowie mit dem in Artikel 3 genannten Recht auf körperliche und geistige Unversehrtheit und dem Recht auf ärztliche Versorgung laut Artikel 35 zusammen. Die EU-Verträge übertragen den EU-Organen explizit unterstützende Zuständigkeiten im Bereich der psychischen Gesundheit, insbesondere in Artikel 168 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union (AEUV) und in Artikel 3 Absatz 1 des Vertrags über die Europäische Union. Zusätzlich verleiht Artikel 153 Absatz 1 AEUV den EU-Organen implizite Befugnisse im Bereich Gesundheit der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.
2. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) definiert psychische Gesundheit als Zustand des psychischen Wohlbefindens, in dem Menschen gut mit den Belastungen des Lebens zurechtkommen, ihre Fähigkeiten entfalten können, gut lernen und arbeiten können und einen Beitrag zu ihrer Gemeinschaft leisten¹. Die Überwachung der psychischen Gesundheit ist Teil der Bemühungen zur Erreichung des Nachhaltigkeitsziels 3.4².

¹ Weltgesundheitsorganisation, WHO Fact Sheets, ‘Mental health: strengthening our response’, 2022.

² Vereinte Nationen, Ziel für nachhaltige Entwicklung (SDG) 3.4: „Bis 2030 die Frühsterblichkeit aufgrund von nichtübertragbaren Krankheiten durch Prävention und Behandlung um ein Drittel senken und die psychische Gesundheit und das Wohlergehen fördern“.

3. Das Europäische Jugendziel #5³, bei dem es darum geht, ein besseres psychisches Wohlbefinden zu erreichen und die Stigmatisierung psychischer Gesundheitsprobleme zu beenden und damit die gesellschaftliche Inklusion aller jungen Menschen zu fördern, legt den Schwerpunkt auf vorbeugende Maßnahmen, die Entwicklung eines inklusiven, sektorübergreifenden Ansatzes und den Kampf gegen die Stigmatisierung. Zudem soll das Europäische Jugendziel #3 die gesellschaftliche Inklusion aller jungen Menschen sicherstellen und das Europäische Jugendziel #9 die demokratische Beteiligung und Autonomie junger Menschen stärken.

IN ANERKENNUNG DES FOLGENDEN:

4. Unsere Gesellschaften wurden durch die COVID-19-Pandemie, Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine und die dadurch ausgelöste Ernährungs- und Energiekrise, die Inflationskrise sowie die Klimakrise erschüttert; all diese Faktoren haben den gesellschaftlichen Druck auf junge Menschen verstärkt und bauen weiterhin Druck auf, und sie haben bestehende Ungleichheiten noch sichtbarer gemacht. Diese aufeinanderfolgenden Krisen haben sich auf verschiedene Gruppen junger Menschen unterschiedlich ausgewirkt, wobei Gruppen in prekärer Lage überdurchschnittlich stark betroffen sind. Es ist außerdem klar geworden, dass diese benachteiligten jungen Menschen nicht den gleichen Zugang zu Menschenrechten wie Bildung, Beschäftigung, Wohnraum⁴ und Gesundheitsversorgung haben. Faktoren wie psychische und physische Gesundheit, Lebens-, Arbeits- und Wohnbedingungen, Zugang zu Angeboten im Bereich des formalen, nichtformalen und informellen Lernens, Beschäftigungsmöglichkeiten und Freizeitaktivitäten wie körperliche und sportliche Betätigung und soziale Beziehungen tragen dazu bei, junge Menschen resilienter zu machen. Die vergangenen Jahre haben der psychischen Gesundheit der jungen Menschen in der EU zugesetzt und dadurch ihr allgemeines Wohlbefinden verschlechtert⁵.

³ Entschließung des Rates und der im Rat vereinigten Vertreter der Regierungen der Mitgliedstaaten zu einem Rahmen für die jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa: die EU-Jugendstrategie 2019-2027 (ABl. C 456 vom 18.12.2018, S. 1).

⁴ Eurostat-Daten aus dem Jahr 2020 zeigen, dass in allen EU-Mitgliedstaaten die Quote schwerer wohnungsbezogener Entbehrung unter jungen Menschen höher war als in der Gesamtbevölkerung.

⁵ Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen über eine umfassende Herangehensweise im Bereich der psychischen Gesundheit, COM(2023) 298 final.

5. Laut Schätzungen des Institute for Health Metrics and Evaluation (IHME)⁶ war im Jahr 2019 mehr als ein Sechstel der jungen Menschen in der EU – über 14 Millionen Menschen – von einer psychischen Erkrankung betroffen (17,4 % der Menschen im Alter zwischen 15 und 29 Jahren). Der Anteil junger Menschen mit Depressionssymptomen hat sich in verschiedenen EU-Ländern während der COVID-19 Pandemie mehr als verdoppelt, wobei Frauen und junge Menschen aus benachteiligten sozioökonomischen Verhältnissen besonders stark betroffen waren.
6. Laut einem Bericht von „Health at a Glance: Europe“⁷ aus dem Jahr 2022 beklagte fast jeder zweite junge Mensch in Europa (49 %) 2022 eine unzureichende Versorgung im Bereich der psychischen Gesundheit (53 % im Jahr 2021), im Vergleich zu 23 % der Erwachsenen. Der Bericht unterstreicht, dass Ungleichheiten – unter anderem geschlechtsspezifische Ungleichheiten – bei der psychischen Gesundheit junger Menschen während der COVID-19-Pandemie angehalten und sich in manchen Fällen sogar verschärft haben. Zudem ist Selbstmord derzeit die zweithäufigste Todesursache bei jungen Menschen in Europa.
7. Daten aus der Eurofound-Studie „Living, Working and COVID-19“⁸ zeigen, dass junge Menschen zwischen 18 und 29 Jahren, die erlebten, dass ihr Haushalt in finanzielle Schwierigkeiten geriet, während der Pandemie einem beträchtlich höheren Risiko ausgesetzt waren, an einer Depression zu erkranken. Im EU-weiten Durchschnitt kann angenommen werden, dass zwei Drittel (67 %) der jungen Menschen, die von finanziellen Schwierigkeiten berichteten, während der Pandemie einem höheren Risiko ausgesetzt waren, an einer Depression zu erkranken – gegenüber weniger als der Hälfte (45 %) derjenigen, die nicht von finanziellen Schwierigkeiten berichteten.

⁶ The Institute for Health Metrics and Evaluation (IHME) Global Health Data Exchange (GHDx), 2020.

⁷ OECD und Europäische Union: ‘Health at a Glance: Europe 2022, State of Health in the EU Cycle’, OECD Publishing, Paris, 2022.

⁸ Eurofound, „Living, working and COVID-19 dataset“, 2021.

8. Laut einer Umfrage zum Thema Einsamkeit („EU Loneliness Survey“) von 2022⁹ weisen junge Menschen im Vergleich zu älteren Generationen eine höhere Inzidenz von Einsamkeit auf. Zwar ist die Einsamkeit unter jungen Menschen aufgrund der COVID-19-Pandemie angestiegen, jedoch haben frühere Studien der Gemeinsamen Forschungsstelle gezeigt, dass sich die Empfindung von Einsamkeit unter jungen Menschen zwischen 18 und 25 Jahren im Zeitraum 2016 bis Frühling 2020 fast verdoppelt hat.

IN ANBETRACHT DES FOLGENDEN:

9. Die Europäische Kommission hat eine Mitteilung über eine umfassende Herangehensweise im Bereich der psychischen Gesundheit angenommen¹⁰. Darin werden die Mitgliedstaaten aufgefordert, ein umfassendes, präventionsorientiertes Konzept zu fördern, das die psychische Gesundheit politikübergreifend als ein Thema der öffentlichen Gesundheit berücksichtigt, und sich dabei für eine Verbesserung der Lebensqualität einzusetzen, bekannte Faktoren und Querschnittsthemen anzugehen, um die spezifischen Bedürfnisse der verschiedenen gefährdeten Gruppen zu erfüllen und insbesondere die Häufigkeit psychischer Gesundheitsprobleme in diesen Gruppen, einschließlich junger Menschen, anzusprechen. In verschiedenen Leitinitiativen wird der Schwerpunkt auf die Gesundheit von Kindern und jungen Menschen gelegt, wobei sowohl die psychische als auch die physische Gesundheit umfassend angesprochen wird. Laut dieser Mitteilung müssen alle EU-Bürgerinnen und -Bürger Zugang zu angemessener und wirksamer Prävention haben. Jugendarbeit spielt eine besonders wichtige Rolle bei der Förderung des Wohlbefindens junger Menschen und der Prävention von psychischen Gesundheitsproblemen.

⁹ Casabianca, E.J., Nurminen, M.: „Interventions to reduce loneliness among youth“, Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, Luxemburg, 2022, doi:10.2760/793941, JRC129905.

¹⁰ Siehe Fußnote 5.

10. Die bestimmenden Faktoren der psychischen Gesundheit interagieren mit bestehenden Ungleichheiten in der Gesellschaft, wodurch manche Menschen einem höheren Risiko für eine geschwächte psychische Gesundheit ausgesetzt sind als andere. Zusätzlich können Gewalt, Hass und Diskriminierung die psychische Gesundheit schwächen; daher ist die Förderung der Gleichberechtigung in unseren Gesellschaften ein wichtiges Instrument zur Bewältigung dieser Herausforderungen.
11. Die im Europäischen Jahr der Jugend 2022 durchgeführte Eurobarometer-Umfrage zu Jugend und Demokratie¹¹ hat ergeben, dass junge Menschen die Verbesserung der psychischen und physischen Gesundheit und des Wohlbefindens neben dem Klimawandel als die wichtigsten Themen für das Europäische Jahr der Jugend ansehen (34 % der Befragten räumten diesen Themen oberste Priorität ein). Darüber hinaus zeigen die Eurobarometer-Daten, dass nach der Erhaltung des Friedens die zweitwichtigste Erwartung junger Menschen an die EU die Verbesserung ihrer beruflichen Möglichkeiten ist.
12. Das Europäische Jahr der Jugend legte den Schwerpunkt unter anderem darauf, jungen Menschen erneut eine positive Einstellung für die Zukunft zu geben, und umfasste Maßnahmen zur Förderung ihrer psychischen Gesundheit und ihres Wohlbefindens. Während der Abschlusskonferenz zum Thema „Claim the Future“ riefen die teilnehmenden Jugendlichen, die politischen Verantwortlichen und Stakeholder dazu auf, mehr Gewicht auf die Gesundheitsvorsorge und auf die Bekämpfung von psychischen Gesundheitsproblemen und Einsamkeit zu legen.

¹¹ Flash Eurobarometer [2282 / FL502], Youth and Democracy in the European Year of Youth, May 2022.

13. Regelmäßige körperliche und sportliche Betätigung sowie die Teilnahme an kulturellen Aktivitäten können die Gesundheit und das Wohlbefinden junger Menschen insgesamt verbessern und haben beträchtliche kurz- und langfristige Vorteile für die psychische Gesundheit. Es ist belegt¹², dass Bewegungsmangel mit dem Alter zunimmt; daher ist es immer wichtiger, dass junge Menschen über das grundlegende Wissen verfügen und Verhaltensweisen gelernt haben, die es ihnen ermöglichen, ihr gesamtes Leben lang ein aktives und gesundes Leben zu führen.
14. Die größten Sorgen, die junge Menschen hinsichtlich wirtschaftlicher Instabilität, Unsicherheit am Arbeitsmarkt und Umweltzerstörung ausgedrückt haben, sind für die Entstehung von psychischen Gesundheitsproblemen verantwortlich, die nicht allein auf pathologische Prozesse zurückgeführt werden können. 75 % der Kinder und Jugendlichen haben Zukunftsängste¹³. Die COVID-19-Pandemie hat die öffentliche Gesundheit zu einem Schlüsselthema im politischen Diskurs gemacht. Eine Lektion aus der sozioökonomischen Krise und der Gesundheitskrise der letzten Jahre ist, dass mehrdimensionale soziale Probleme nur mit einem bereichsübergreifenden Ansatz bewältigt werden können.

¹² Special Eurobarometer 525, Sport and Physical Activity, September 2022.

¹³ Caroline Hickman, Elizabeth Marks, Panu Pihkala, Susan Clayton, R Eric Lewandowski, Elouise E Mayall, Britt Wray, Catriona Mellor, Lise van Susteren, Climate anxiety in children and young people and their beliefs about government responses to climate change: a global survey, The Lancet Planetary Health, Volume 5, Issue 12, Dezember 2021, S. e863-e873.

15. Internationale Organisationen, wie die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, betonen die Bedeutung eines multisektoralen Ansatzes, wenn es darum geht, die psychische Gesundheit junger Menschen zu schützen und sie bestätigen, dass viele der Schutzfaktoren für eine gute psychische Gesundheit über Strukturen für die psychische Gesundheit oder Programme, die speziell für die Stärkung und den Schutz der psychischen Gesundheit konzipiert sind, hinausgehen. Soziale, wirtschaftliche und kulturelle Faktoren wie Beschäftigungsstatus, Einkommen, physische Gesundheit sowie Erfahrungen in Kindheit und Jugend haben alle einen wichtigen Einfluss auf die psychische Gesundheit im Laufe eines Lebens.¹⁴ Zusätzlich geht aus dem oben genannten Eurofound-Bericht¹⁵ aus dem Jahr 2021 hervor, dass die größte Verschlechterung bei der psychischen Gesundheit (die zu diesem Zeitpunkt in allen Altersgruppen ihre schlechtesten Werte seit Beginn der Pandemie erreicht hatte) bei Menschen beobachtet wurde, die ihre Arbeit verloren hatten.
16. Arbeitsplatzunsicherheit, prekäre Arbeitsbedingungen und Arbeitslosigkeit sind wichtige sozioökonomische Faktoren für die psychische Gesundheit. Junge Menschen auf ihrem Weg ins Erwachsenenleben zu begleiten und ihnen zu helfen, einen Arbeitsplatz zu finden und zu behalten, sollte eine wirtschaftliche, soziale und gesundheitspolitische Priorität darstellen. Arbeitgeber spielen eine wichtige Rolle dabei, psychosoziale Risiken am Arbeitsplatz zu steuern und möglicherweise negative Auswirkungen auf die psychische Gesundheit ihrer Beschäftigten, darunter auch der jungen Menschen, zu verhindern.

¹⁴ OECD, A New Benchmark for Mental Health Systems: Tackling the Social and Economic Costs of Mental Ill-Health, OECD Publishing, Paris, S. 162, 2021.

¹⁵ Eurofound, „Living, working and COVID-19 dataset“, 2021.

17. Die Europäische Kommission hat die Mitteilung „Eine langfristige Vision für die ländlichen Gebiete der EU – Für stärkere, vernetzte, resiliente und florierende ländliche Gebiete bis 2040“¹⁶ angenommen, wonach jungen Menschen in ländlichen oder abgelegenen Gebieten besondere Aufmerksamkeit gelten sollte, da ihre Bedürfnisse im Bereich der psychischen Gesundheit und Behandlung sich von denen der jungen Menschen in städtischen Gebieten unterscheiden können. Aufgrund der speziellen Lebensbedingungen junger Menschen in ländlichen, abgelegenen und weniger entwickelten Gebieten sowie in Gebieten in (äußerster) Randlage, zum Beispiel aufgrund der schlechten Verfügbarkeit oder Qualität öffentlicher Dienstleistungen, der Isolation, der fehlenden Möglichkeiten, Arbeit zu finden und der schwierigen Arbeitsbedingungen¹⁷, die sich negativ auf die psychische Gesundheit auswirken können, brauchen junge Menschen in diesen Gebieten spezielle evidenzbasierte Maßnahmen. Laut Eurostat¹⁸ war der Anteil der 18- bis 24-Jährigen in ländlichen Gebieten der EU, die weder arbeiteten noch eine Schule besuchten oder eine Ausbildung absolvierten, höher als der für junge Menschen in Städten. Zu diesem Unsicherheitsfaktor – der an sich schon psychische Gesundheitsprobleme verursachen kann – kommt die Tatsache, dass junge Menschen in ländlichen Gebieten aufgrund der zurückzulegenden Entfernungen seltener einen Arzt aufsuchen¹⁹.

¹⁶ Mitteilung der Europäischen Kommission: „Eine langfristige Vision für die ländlichen Gebiete der EU – Für stärkere, vernetzte, resiliente und florierende ländliche Gebiete bis 2040“, COM/2021/345 final.

¹⁷ Siehe Fußnote 15.

¹⁸ Eurostat (2023). Statistik nichterwerbstätiger Jugendlicher, die weder an Bildung noch an Weiterbildung teilnehmen nach Geschlecht, Alter und Grad der Verstädterung (NEET Rate), Mai 2023.

¹⁹ Eurostat Jahrbuch der Regionen, 2017.

18. Zwar ist das Thema psychische Gesundheit generell für alle jungen Menschen in der EU relevant, doch erhöht sich das Risiko proportional zu den Benachteiligungen, denen ein junger Mensch ausgesetzt ist. Zusätzlich zu den vielen komplexen Herausforderungen, die sie bewältigen müssen, besteht für junge Menschen, die von sozialer Ausgrenzung bedroht sind oder sich in prekären Situationen befinden, wie zum Beispiel ethnische Minderheiten, LGBTI-Personen, Menschen mit Behinderungen, junge Menschen in Jugendhilfeeinrichtungen, ohne elterliche Betreuung oder in Gefahr, diese zu verlieren, oder junge Menschen in prekären sozioökonomischen Situationen ein höheres Risiko, unter psychischen Gesundheitsproblemen zu leiden. Wenn junge Menschen Diskriminierung und Ungleichheit ausgesetzt sind, dann wirkt sich dies negativ auf ihre psychische Gesundheit aus, insbesondere wenn sie in mehrfacher Hinsicht diskriminiert werden oder benachteiligt sind. Beunruhigend ist auch, dass diesen Gruppen junger Menschen in Schulen oder anderen Bildungseinrichtungen oft nicht die spezifische Aufmerksamkeit hinsichtlich ihrer sozialen Entwicklung zuteil wird, was zu Mobbing führen kann. Es ist von großer Bedeutung, dass die psychische Gesundheit und das psychische Wohlbefinden verbessert, die sozio-emotionalen Kompetenzen sowohl junger Menschen als auch der für sie verantwortlichen Lehr- und Erziehungspersonen sowie Jugendarbeiterinnen und -arbeiter weiterentwickelt und Mobbing einschließlich Cybermobbing, sexuelle Belästigung und Missbrauch bekämpft werden.
19. Um der Bevölkerung eines Landes ein Gemeinschaftsgefühl zu vermitteln, was eine Voraussetzung für die Stabilität eines Landes ist, bedarf es vorbeugender Maßnahmen gegen Probleme wie Einsamkeit, Ängste und Sorgen, Wehrlosigkeit und prekäre Verhältnisse, für die junge Menschen besonders anfällig sind; außerdem müssen Schutzfaktoren wie Resilienz und Wohlbefinden gefördert werden, um zur Schaffung gerechter Gesellschaften, die Chancengleichheit für alle bieten, beizutragen. Ferner ist es unverzichtbar, dass junge Menschen in die Beschlussfassung über politische Maßnahmen, die ihre psychische Gesundheit beeinflussen können, eingebunden werden und ihre Sichtweise berücksichtigt wird.

20. Laut dem Bericht „The impact of the COVID 19 pandemic on the mental health of young people: Policy responses in European countries“²⁰ spielt die Jugendarbeit eine Schlüsselrolle dabei, die psychische Gesundheit junger Menschen zu schützen, indem sie ihnen die Möglichkeit bietet, andere junge Menschen zu treffen, Erfahrungen auszutauschen und ein Gefühl der Dazugehörigkeit zu entwickeln.

DIE MITGLIEDSTAATEN, IN IHREN JEWEILIGEN ZUSTÄNDIGKEITSBEREICHEN UND AUF DEN GEEIGNETEN EBENEN, WERDEN ERSUCHT:

21. die Lebens- und Arbeitsbedingungen der jungen Menschen in ihren jeweiligen Ländern zu verbessern, einen bereichsübergreifenden Ansatz für die Prävention von psychischen Gesundheitsproblemen zu fördern, strukturelle Hindernisse für die persönliche und berufliche Entwicklung junger Menschen zu beseitigen und ein Umfeld zu schaffen, das ihr sozioökonomisches und psychisches Wohlbefinden fördert;
22. sich dafür einzusetzen, dass der gleichberechtigte und erschwingliche Zugang junger Menschen, besonders jener in prekären Situationen, zu Angeboten der Prävention, Behandlung und Versorgung im Bereich der psychischen Gesundheit gefördert wird, während gleichzeitig fachbereichsübergreifend auf personenzentrierte und gemeinschaftsbasierte Lösungen hingearbeitet wird.

²⁰ Europäische Kommission, Europäische Exekutivagentur für Bildung und Kultur, ‘The impact of the COVID-19 pandemic on the mental health of young people: Policy responses in European countries’, Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2022.

DIE KOMMISSION WIRD AUFGEFORDERT, GEMÄß DEM GRUNDSATZ DER SUBSIDIARITÄT:

23. einen proaktiven Ansatz im Bereich der psychischen Gesundheit zu verfolgen, der das Thema aus einer multisektoralen Perspektive angeht, die gleichzeitig präventiv und interventionsorientiert ist, und der spezifischen Lage junger Menschen in der EU, insbesondere jener in den prekärsten Situationen, besondere Aufmerksamkeit zu schenken und ihre Wiedereingliederung und soziale Inklusion zu fördern;
24. Maßnahmen zur Verbesserung der psychischen Gesundheit junger Menschen im Zusammenhang mit der EU-Jugendstrategie zu fördern, wobei psychische Gesundheitsprobleme als Folge einer Kombination von materiellen und psychosozialen Faktoren zu betrachten sind, einschließlich negativer Kindheitserfahrungen, prekärer, unsicherer Verhältnisse, eines mangelnden sozialen Zusammenhalts, familiärer und sozialer Beziehungen, eines ungleichen Zugangs zu Rechten und grundlegenden sozialen Diensten, einer prekären Bildungssituation, der Rolle sozialer Medien, des Zugangs zu Wohnraum, der besonderen Bedürfnisse junger Menschen in ländlichen Gebieten und generell aller widrigen Umstände, die junge Menschen daran hindern, ihre Rechte in vollem Umfang wahrzunehmen;
25. Studien zu den Auswirkungen von psychischen Gesundheitsproblemen auf junge Menschen in Europa zu fördern. Zusätzlich zum Alter könnten die in diesen Studien verwendeten Daten nach anderen wichtigen Faktoren, die das Leben junger Menschen beeinflussen, aufgeschlüsselt werden. Dank dieser Studien können in Zukunft Maßnahmen besser gesteuert und Ressourcen gezielter eingesetzt werden. Die Verbreitung dieser Studien im Rahmen von Sensibilisierungsmaßnahmen zu fördern, um das hartnäckige Stigma, das psychischen Gesundheitsproblemen anhaftet, zu bekämpfen und den Übergang zu evidenzbasierten bewährten Verfahren im Bereich psychischer Gesundheit in den Mitgliedstaaten zu erleichtern.

DIE MITGLIEDSTAATEN UND DIE KOMMISSION WERDEN ERSUCHT, IN IHREN JEWEILIGEN ZUSTÄNDIGKEITSBEREICHEN UND AUF DEN GEEIGNETEN EBENEN, GEMÄß DEM GRUNDSATZ DER SUBSIDIARITÄT:

26. Bemühungen zur Verringerung der Inzidenz- und Prävalenzrate von psychischen Gesundheitsproblemen bei jungen Menschen zu koordinieren, indem die besonderen Bedürfnisse und Probleme junger Menschen sowie ihre Lösungsvorschläge berücksichtigt und entsprechende Maßnahmen ergriffen werden;
27. bei der Entwicklung von Maßnahmen, die dem Ausmaß des Problems angemessen sind, die Prävalenz psychischer Gesundheitsprobleme bei jungen Menschen in der EU zu berücksichtigen, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf Präventivmaßnahmen liegen sollte; sicherzustellen, dass die vorgeschlagenen Maßnahmen umfassend und evidenzbasiert sind und dass die Politikgestaltung mit den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen, Empfehlungen und Studien zur psychischen Gesundheit, die in der EU und in den einzelnen Mitgliedstaaten durchgeführt wurden, Hand in Hand geht;
28. Maßnahmen zur Entstigmatisierung psychischer Gesundheitsprobleme und zur Sensibilisierung zu fördern, indem Botschaften verbreitet werden, die jungen Menschen Verhaltensweisen nahebringen, die ihr psychisches Wohlbefinden verbessern, und sie dazu ermutigen, Hilfe von Fachleuten in Einrichtung zur Prävention psychischer Risiken in Anspruch zu nehmen, um ihr Leiden zu lindern und Selbstmord zu verhindern;
29. den Kampf gegen Gewalt- und Hassbotschaften sowie Beschimpfungen in den (sozialen) Medien, die auf besonders schutzbedürftige Gruppen junger Menschen abzielen, voranzutreiben, die Menschenrechte und grundlegenden Freiheiten dieser jungen Menschen zu verteidigen und so zu ihrem psychischen und emotionalen Wohlbefinden beizutragen;

30. die Umsetzung der 20 Leitinitiativen und anderer Maßnahmen der Mitteilung über eine umfassende Herangehensweise im Bereich der psychischen Gesundheit²¹ zu unterstützen, und zwar in einem breiten Spektrum von Bereichen, die maßgeblich dafür sind, die Herausforderungen der psychischen Gesundheit in der EU und auf nationaler Ebene zu bewältigen, einschließlich der Erstellung von Leitlinien und der Übertragung von bewährten Verfahren und innovativen Ansätzen, um das Thema der psychischen Gesundheit junger Menschen anzugehen;
31. Möglichkeiten für junge Menschen zu schaffen, die bereits vorhandenen Instrumente wie den EU-Jugenddialog, das Europäische Jugendportal und Youth Voices²² zu nutzen, um für Themen aus dem Bereich der psychischen Gesundheit, die ihnen wichtig sind, zu sensibilisieren und ihre Ansichten und Bedenken in Bezug auf ihre psychische Gesundheit und die Ansätze zur Bewältigung ihrer psychischen Gesundheitsprobleme zu äußern; zum Beispiel unter Nutzung jugendfreundlicher und zugänglicher Kommunikationskanäle sicherzustellen, dass junge Menschen sich bewusst sind, wie wichtig ihre Beteiligung ist, wenn es darum geht, die Wirksamkeit und Relevanz der anzunehmenden Maßnahmen sicherzustellen;
32. sicherzustellen, dass junge Menschen in prekären Situationen bei der Entwicklung von politischen Maßnahmen zur psychischen Gesundheit vertreten sind, damit diese nicht nur die Interessen junger Menschen berücksichtigen, die leichteren Zugang zu bestehenden Kanälen für die Teilhabe haben, sondern auch die Interessen derjenigen, die es viel schwerer haben, sich Gehör zu verschaffen; die Verbreitung von Kanälen zu fördern, über die junge Menschen in prekären Situationen ihre Anliegen vorbringen können;
33. weiterhin die Jugendarbeit zu unterstützen, sodass sie ihre Rolle beim Schutz der psychischen Gesundheit junger Menschen in vollem Umfang spielen kann, indem sie es jungen Menschen ermöglicht, an Aktivitäten teilzunehmen, die großteils auf der Beziehung und dem Vertrauen zwischen jungen Menschen und Jugendarbeiterinnen und -arbeitern beruhen, und ihre Fähigkeit zu entwickeln, Hilfe zu suchen, wenn sie mit emotionalen und psychischen Schwierigkeiten konfrontiert sind;

²¹ Siehe Fußnote 5.

²² Youth Voices ist eine Plattform der Europäischen Kommission, die während des Europäischen Jahres der Jugend 2022 ins Leben gerufen wurde und jungen Menschen die Möglichkeit gibt, mithilfe von Sprachaufnahmen ihre Ideen, Anliegen und Vorschläge zu äußern.

34. die Jugendarbeit, Jugendorganisationen und andere einschlägige Expertinnen und Experten und Stakeholder dabei zu unterstützen, junge Menschen mit Informationen zu versorgen und sie in die Lage zu versetzen, qualitative Informationen darüber zu verbreiten, wie die psychische Gesundheit und das Wohlbefinden junger Menschen gestärkt werden können und wie erforderlichenfalls mit psychischen Gesundheitsproblemen umzugehen ist;
35. im Einklang mit der europäischen Erklärung zu den digitalen Rechten und Grundsätzen ein sichereres und gesünderes digitales Umfeld für junge Menschen zu fördern²³. Dazu gehört, Sensibilisierungsmaßnahmen und Schulungen zur Medien- und Informationskompetenz und zum verantwortungsvollen Umgang mit sozialen Medien unter Nutzung von Sicherheitsvorkehrungen gegen Risiken wie Cybermobbing, Hetze, Grooming und übermäßiger Bildschirmzeit zu fördern und Schutz gegen sowie Information über aggressives Onlinemarketing für Produkte wie ungesunde Lebensmittel und Getränke, Alkohol, Tabak und ähnliche Produkte anzubieten.
-

²³ Europäisches Parlament, Europäischer Rat, Europäische Kommission: Europäische Erklärung zu den digitalen Rechten und Grundsätzen für die digitale Dekade, 2023/C 23/01.

Quellen:

Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen über eine umfassende Herangehensweise im Bereich der psychischen Gesundheit, COM(2023) 298 final.

Europäische Kommission, Europäische Exekutivagentur für Bildung und Kultur: „The impact of the COVID-19 pandemic on the mental health of young people: Policy responses in European countries“, Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2022.

Mitteilung der Europäischen Kommission: „Eine langfristige Vision für die ländlichen Gebiete der EU – Für stärkere, vernetzte, resiliente und florierende ländliche Gebiete bis 2040“, COM/2021/345 final.

Europäischer Wirtschafts- und Sozialausschuss: „Langfristige Resonanz des Europäischen Jahres der Jugend: durchgängige Berücksichtigung junger Menschen und Stärkung ihrer Handlungskompetenz“, 2022.

Weltgesundheitsorganisation, WHO Fact Sheets: „Mental health: strengthening our response“, 2022.

OECD und Europäische Union: „Health at a Glance: Europe 2022, State of Health in the EU Cycle“, OECD Publishing, Paris, 2022.

„Interventions to reduce loneliness among youth“ Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, Luxemburg, 2022, doi:10.2760/793941, JRC129905.

Caroline Hickman, Elizabeth Marks, Panu Pihkala, Susan Clayton, R Eric Lewandowski, Elouise E Mayall, Britt Wray, Catriona Mellor, Lise van Susteren: „Climate anxiety in children and young people and their beliefs about government responses to climate change: a global survey“, The Lancet Planetary Health, Volume 5, Issue 12, Dezember 2021, Seiten e863-e873.